

in Gefahr schwebt, solange der Pester Geldmarkt nicht von dem Wiener Geldmarkt emancipirt ist, sagt er wörtlich:

Man sage uns nicht, daß der Gründung einer ungarischen Nationalbank das Privilegium der österreichischen Nationalbank entgegenstehe. Das Privilegium ist überall eine Anomalie, in Finanzverhältnissen ist es geradezu gefährlich und muß beseitigt werden.

Bezüglich des Privilegiums der österreichischen Nationalbank herrscht im ganzen Lande nur der Meinungsunterschied, daß während die Einen sagen: Wir haben mit dem Privilegium nichts gemein, im Reichsrathe, wo das Privilegium verlängert wurde, waren wir nicht anwesend; die Anderen die Konzession machen, daß wir von dem Privilegium selbst um den Preis bedeutender Opfer befreit werden müssen. Alle stimmen aber darin überein, daß wir von dem Privilegium erlöst werden, daß wir unsere Finanzen durch eine selbstständige Bank sichern müssen.

Auf die Frage des „Naplo“, wie wir die Nationalbank so rasch realisiren wollen, werden wir antworten, sobald die Sache in das entsprechende Stadium getreten ist, und wir glauben, daß „Naplo“ zufrieden sein wird.

Landtagsnachrichten.

Graz, 11. September. Der Statthalter-Leiter bringt als Regierungsvorlagen ein: einen Gesetzentwurf, betreffend die Realschulen; zwei Gesetzentwürfe zur Durchführung des allgemeinen Volksschulgesetzes, betreffend Errichtung, Erhaltung und Besuch der öffentlichen Volksschulen und Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes. Sämmtliche Neuwahlen werden genehmigt, mit Ausnahme jener des Abgeordneten der Landgemeinden des Bezirkes Marburg Konrad Seidl, welche zur nochmaligen Prüfung an den Landesausschuß zurückgewiesen wird. Die nächste Sitzung ist Montag.

Klagenfurt, 11. September. Der Landespräsident überreicht die bereits in der ersten Sitzung angekündigten Regierungsvorlagen. Das Präliminare pro 1870 und die Rechnungsabläufe pro 1868 werden dem Finanz-Ausschuß zugewiesen, wonach in die fünf ständigen Ausschüsse je sieben Mitglieder gewählt werden.

Czernewitz, 11. September. Andriewicz beschwert sich, daß die Protocolle nicht auch rumänisch geführt und die in rumänischer Sprache gehaltenen Reden nicht stenographirt werden. Der Vorsitzende verspricht Abhilfe. Baron Alexander Petrino und Alch sprechen gegen die Berechtigung des Vorsitzenden zu selbstständigen Vorfchreibungen. Alexander v. Horowitz spricht für Andriewicz, der sich einen selbstständigen Antrag vorbehält. Die Neuwahlen wurden verifizirt, nur bezüglich der Wahl des Constatioralraths Schönbach durch den Landgemeinde-Wahlbezirk Gurahomora beantragt der Landesausschuß die Annullirung, weil die Wähler nicht im Siege der Bezirkshauptmannschaft stattfand. Baron Alexander Petrino bekämpft diese Gründe und bittet, persönlichen Rücksichten kein Gehör zu geben. Der Antrag des Landesausschusses wird mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Inland.

Kronstadt, 13. September. Die süßlich-romänischen Kommissionsmitglieder zur Regelung der Grenze zwischen Siebenbürgen und Rumänien sind nun auch hier eingetroffen. Diese Kommission besteht aus den Herren Konstantin Negru, dem gewesenen Minister Donicich und dem Oberst Penkovits.

Estern hatte die Kommission eine Konferenz. Das Protokoll wird auf Wunsch des Herrn v. Wölbt in französischer Sprache geführt. Die Präliminarien deuten auf einen friedlichen Ausgang der Verhandlungen, was um so erwünschter wäre, indem Nachbarn in Frieden leben sollen. Die Gesamtkommission besteht aus sehr geistreichen, gebildeten Männern.

Ein Obergingenieur der englischen Eisenbahnunternehmungen von der siebenbürgischen Pflanz ist hier eingetroffen und macht Studien auf unserm Hattergebirge.

Maros-Basarhely, 12. September. Der Präsident des ungarischen Reichstages, Paul Somssich ist nach Siebenbürgen gekommen, um bei der Weile des Freiherren Stefan Kemény in Giombord anwesend zu sein. Der Oberkammergerichtspräsident des Maroscher Stuhles, Michael Misko hat sich in seiner Eigenschaft als bevollmächtigter Kommissar des Oberkammergerichtspräsidenten wieder nach Elisabethstadt versetzt, um daselbst die strittige Sache des suspendirten Obergenspanns Franz Graf Haller abzuwickeln. Letzterer hat sich aber — ungeachtet der an ihn ergangenen Ministerialweisung — auch jetzt nicht zu seiner Vernehmung gestellt. Die Untersuchung wird demnach ohne ihn fortgesetzt. — Moriz Ballagi ist von hier über Klausenburg nach Abrudbanja gereist.

Pest, 11. September. Koupas kehrt gestern aus Agram zurück. Er theilt nicht die Idee zur Errichtung einer ungarischen Nationalbank und ist vielmehr für das Freibanksystem eingenommen. Wenn die Nationalbank die ungarischen Forderungen nicht vollständig befriedigen würde, wäre die ungarische Regierung gezwungen, freie Notenbanken nach amerikanischen und spanischen Muster zu concessloniren.

Agram, 11. Sept. Die ungarischen Festgäste sind abgereist. Heute findet ein glänzender Ball in der erzbischöflichen Residenz statt; hiemit Schluß der Festlichkeiten. Man sagt, die Erzherzoge Joseph und Albrecht sollen Agram besuchen.

Fiume, 11. Sept. Als Versammlungsort für künftiges Jahr ist Arab bestimmt worden. Präsident wird sein: Erzherzog Joseph, Vicepräsident sein: Graf Szechenyi.

für unser deutsches Vaterland unter Waffen gestanden. Diese milde Sitzung soll Deinen Namen führen, Marie, und ich frage Dich jetzt, ob Du die erste Bitte Deines Mannes abschlagen willst?

„Engelsmann!“ tief überglücklich Marie, ihren Gatten liebend umschlingend, „es soll diese Stiftung mein schönster Brautschmuck sein.“ Bernhard aber, dem Reinhard aus der Seele gesprochen, klaischte, bravosruhend, die Hände selbvergnügt aneinander.

Als Marie am Arme ihres Gatten glücklich durch die freundlichen, mit Blumen geschmückten Gemächer von Lindenthal dahin wandelte und Reinhold über diese und jene innere Einrichtung nähere Auskunft ertheilte, gelangte das Paar schließlich in ein auf dem rechten Flügel des schloßähnlichen Herrenhauses nach Morgen gelegenes und die schönste Aussicht über die Landschaft darbietendes, ganz neues, mit geschmackvollen, aber einfacher Malerei geschmücktes, nicht zu großes Zimmer. In Folge seiner Einfachheit gedächte es mehr das Aussehen einer kleinen Capelle. An der einen Wand erblickte man im goldenen Rahmen den Mälerischen Kupferstich der Strinischen Madonna, auf der gegenüber befindlichen die in Oel gemalten Bildnisse von Reinholds Vater und Mutter. Außerdem bestand das ganze Meublement nur in einem Divan und zwei Kopsstühlen. Dem Divan gegenüber im Hintergrunde war eine mit einem grünen Vorhange verhüllte Nische angebracht.

Schüchtern, verwundert und gleichsam fragend schaute Marie in diesem Gemache umher, das ihr wie ein geweihter Raum erschien. Da führte Reinhold seine junge Gattin vor die Nische. Der Vorhang rauschte auf die Seite. Marie that einen Schrei der freudigen Ueberraschung und sah Reinhold banbar lächelnd in die Arme. Aus geschmackvoller Krystallumfassung, wohlbehalten und geschätzt, schaute hernieder die theuerste Reliquie des Hauses, jene Reliquie, welcher Reinhold nicht nur sein Leben, sondern auch das geliebte Weib, das jetzt in seinen Armen ruhte verbanke, das von Marie eine Zeit lang so schmerzlich vermisse —

Bersiflossene Portfeuille.

Abenten: Poos und Aghel. Die Rechnungen wurden vollkommen in Ordnung gefunden. Das auf Bajda-Hungab Bezug nehmende Projekt Arany's wurde angenommen und der Zentralcommission die Ausführung aufgetragen. Die Gebenstafel ist italienisch und ungarisch angefertigt. Eine sehr bewegte Debatte entspann sich noch über die Frage, ob den künftigen Versammlungen ausschließlich Fachmänner oder auch Laien anzuwohnen sollen. Der bisherige Usus wird beibehalten.

Wien, 14. Sept. Der Kaiser empfing den Fürsten von Rumänien, der heute zur Hofstafel geladen wurde. Die Begleitung des Fürsten, sowie der preussische Gesandte Baron Werther und Marquis Pepoli wurden gleichfalls zur Hofstafel geladen.

Prag, 10. September. Das czechische Wahlcomité veröffentlicht die Landtags-Kandidaten-Liste, indem es dabei ausruft: Eine im Hinblick auf die Endresultate unösterreichische, durch die Unterstützung seiner Journale mächtige, die finanziellen Einflüsse zu nationaler Hegemonie ausnützende Resignationspartei ist bemüht, Wöhmen einem Gebilde einzufügen, das seine Nationalität, Landes-Autonomie, ja sogar Souveränität des Herrschers gefährden könnte.

Gestern fand in der Redaktion der Narodni Listy wegen ihres Leitartikels eine Hausdurchsuchung statt, über deren Erfolg das Blatt nichts berichtet.

Stratimirovics ist gestern nach Saaz hier durch gereist. Prag, 11. September. In Jaromierz wurden Allen, welche bei der Fuß-Feier nicht illuminirten, die Fenster eingeschlagen. Trotz der beständigen Agitationen haben auch die czechischen Bezirksvertretungen von Gzslau, Habern, Schwarzlofseley und Politz an der Mettan die Schulratswahlen vorgenommen.

„Protokoll“ wurde vom Schwurgerichte freigeprochen. Zeuge Strefjovschy wurde wegen Nichterscheins vom Gerichtshof zu 25 fl. verurtheilt.

Leberg, 11. September. Statthalterei-Placate verordnen, daß am 7. October an Stelle Ziemialkowsk's eine Abgeordneten-Neuwahl stattfinden wird. Lemberg hat somit für drei Deputirte die Nachwahl zu vollziehen.

Lemberg, 11. September. Das Wahlcomité beschloß, wegen ungünstigen Ausfalls der Wählerlisten einverständlich mit den hiesigen politischen Vereinen den unabhängigen Wählern gänzliche Abstinenz zu empfehlen und sich aufzulösen.

Ausland.

Pansin bei Stargard (Pommern), 10. September. Gestern Abends 10 Uhr ist Graf Widmark von Barzin hier angekommen; er hatte heute Morgens eine Audienz beim König und macht im Gefolge das heutige Mandat bei Trepow mit; Mittags wird Graf Widmark beim Festmahl sein, welches die Stände des Saaziger Kreises geben.

Paris, 9. September. Der Kaiser machte heute eine Spazierfahrt in den Park von Villeneuve-sur-Orang bei St. Cloud. Diese erste Ausfahrt schloß dem Kaiser wohl an.

Paris, 10. September. Das Journal Officiel veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 8. September, womit der Senats-Konjunkt vom 6. September verlaublich wird. Derselben ist das Namensverzeichnis der Budget-Artikel beigefügt.

Paris, 11. September. Die Abendjournale melden, daß Prinz Napoleon gestern abgereist ist, um einen Ausflug an die französischen und italienischen Küsten zu machen. Dessen Abwesenheit wird vierzehn Tage dauern.

Die Liberté sagt: Der Kaiser ist heute wieder nach Paris gekommen, um durch seine Gegenwart seine wiederhergestellte Gesundheit neu zu bezeugen.

Der Constitutionnel sagt: Die Reise der Kaiserin nach Konstantinopel ist ungemacht; es ist jedoch ungewiß, ob sie nach Suez gehen werde. St. Cloud, 11. September. Der Kaiser ist von der gestrigen Ausfahrt nicht ermüdet; er hat wohl geruht und nahm um 10 Uhr ein leichtes Frühstück, worauf er dem Ministerrathe präsidirte.

Vigore (Frankreich), 11. September. Heute um 5 1/4 Uhr Morgens wurde hier ein starker Erdbeß wahrgenommen.

Florenz, 10. September. „Nazione“ meldet officiell, daß die Reise der Kaiserin Eugenie auf die ersten Octobertage verlagert wurde.

Madrid, 8. September. Der Imparcial bemerkt, daß der amerikanische Gesandte der spanischen Regierung eine Note überreicht habe, worin die Regierung der Vereinigten Staaten unter dem Druck der öffentlichen Meinung die Möglichkeit einer Anerkennung der Insurgenten Cubas als kriegsführende Macht durchblicken läßt. Das genannte Blatt sagt aber, der spanische Gesandte in Washington habe seine Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß die Insurgenten in der öffentlichen Meinung Amerikas ungeheure Fortschritte machen und sich bemühen, diese Anerkennung zu erlangen. Der Imparcial besteht auf der Nothwendigkeit, mit dieser Insurrektion vor dem November fertig zu werden.

Die Wache vor dem Ministerium des Innern wurde gestern den Freiwilligen entzogen und nunmehr Polizei-Agenten übertragen. In der Richtung der Puerta del Sol wurde einige Gruppen bemerkt, die jedoch eine friedliche Haltung beobachteten.

Madrid, 9. September. Heute Morgens fanden Ansammlungen von Freiwilligen auf der Plaza Major statt; wie versichert wurde, beabsichtigten dieselben, am Abend die Wache vor dem Ministerium des Innern wieder zu beziehen. Die Regierung hat Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es wird versichert, daß General Prim vor seiner Rückkehr nach Madrid dem Kaiser Napoleon einen Besuch abstatten wird.

Madrid, 10. September. Die Nacht verlief ruhig; von Seite der Freiwilligen wurde gegen die Wache vor dem Ministerium des Innern kein Versuch unternommen. Die Ruhe ist vollständig.

Die für Cuba bestimmten Verstärkungen werden zwischen dem 12. und 15. September dahin abgehen.

Madrid, 11. September. In Paterna (Provinz Cadix) fanden gestern Aufhebungen statt. Ein Sergeant der Civilgarde wurde verwundet. Der Militär-Gouverneur von Cadix ist mit Civilgarde und den verfügbaren Carabiniers nach Paterna abgegangen. Die permanente Cortesische Commission hat die Nothwendigkeit anerkannt, daß die Regierung energische Maßregeln zur Rettung Cubas ergreife.

Petersburg, 9. September. Berichte aus Libadia melden, daß der Kaiser von Rußland einige Tage unwohl war, das Unwohlsein aber bereits gehoben ist; die Kaiserin ist ebenfalls in Folge einer Erkältung leicht unwohl.

Rosantino, 10. September. Der Vizekönig von Egypten überlieferte der Pforte eine Anzahl Adressen aus Unter- und Oberegypten, worin nur die Regierung des Khediv gewünst und dem gemäß gepriesen wird. Die offizielle „Turquie“ sagt, es werden diese Adressen den Khedive nicht retten können.

Rairo, 9. September. Die Nachricht eines Wiener Blattes von der angeblichen Concentrirung der ägyptischen Armee und der Austrückung der Besatzungen Alexandriens ist unrichtig.

Alexandrien, 5. September. Baloot Pascha wird nach vollendetem Mission aus Konstantinopel zurück erwartet.

Bukurest, 10. September. Die erforderliche Anzahl von Deputirten ist noch nicht eingetroffen, daher die Kammer noch nicht beschlußfähig. Der italienische Agent Baron Jova hat seine Urlaubstreife angetreten. Bukurest, 10. September. Demeter Ghika hat das Portfeuille des Ministers an den Minister Rogolitschewo abgegeben, verbleibt jedoch Minister-Präsident und Bauenminister. Es hat sich ein rumänisches Comité zur Errichtung eines Gutenberg-Denkmales gebildet.

Newport, 9. September. General Sherman wurde provisorisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut. Sämmtliche 202 Arbeiter wurden als Leichen aus den Kohlengruben in Plymouth herausgehoben.

Calcutta, 6. August. Die Differenzen mit dem Königreiche Birma sind ausgeglichen. Die dem Verträge gemäß eingezogenen Gerichtshöfe werden bald eröffnet. — Der König von Volkara rüht zu einem neuen Streifzuge gegen die Russen.

Calcutta, 13. August. Der Sohn des Königs Theodor von Abyssinien, Alamäpo, ist in Calcutta angekommen.

Bombay, 10. August. Sirda Mahomed Ismael Khan wurde wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Emir unter Exil in's britisch-indische Gebiet geschickt, ist jedoch von dort entflohen. — Lesspess machte mittelst Circulars die indischen Handelskammern auf die Wichtigkeit des Suez-Canals für den einheimischen Handel aufmerksam.

Hongkong, 22. Juli. Der Prinz Kung will dem Herzoge von Edinburgh, falls derselbe nach Peking kommt, keine Konferenz zugestehen. Der Mikado von Japan beabsichtigt dagegen, denselben ehrenvoll zu empfangen. In Suchow wird ein neuer Aufstand befürchtet.

Kirche und Schule.

Humboldtfeier.

Hermannstadt, 9. September.

Ein gewähltes und zahlreiches Auditorium versammelte sich heute Vormittags im großen Saale des evangelischen Gymnasiums, um das hundertjährige Geburtsfest Alexander von Humboldt's in würdiger und feierlicher Weise zu begehen und auf den Altar der pietätvollen Erinnerung an den Riesengeist, welcher für die Wissenschaft so unermeßliches geleistet, den schönen und weiblichen Tribut der Anerkennung und tiefempfundener Verehrung niederzulegen.

Während das Parquet des Saales von der männlichen Zubereitung, unter der wir den Superintendenten Dr. Leusch, Stadtpfarrer Fuß, Hofrath Baron Salmen, den Obercurator der evang. Landeskirche Baron Josef Bedeus, Sectionsrath Kammicher, den Bürgermeister Gibel, die Magistratsräthe, mehrere Professoren an der hiesigen Rechtsakademie, Staatsbeamte, viele Communitätsmitglieder, an ihrer Spitze den Drators Stellvertreter Bayer, den Lehrkörper des evang. Gymnasiums und zahlreiche Freunde der Wissenschaft bemerkten, die hier besetzt war, sahen wir die Gallerie links vom Eingange durch einen Damenchor ebenfalls nicht besetzt. Die Feier begann mit einer von den Jünglingen des evang. Seminars in gelungener Weise vorgetragenen, von Mitgliedern der städtischen Musikcapelle begleiteten und von Herrn Böndke dirigirten Festkantate.

Sodann betrat Professor M. S u i t z die mit Blumenguirlanden und mit dem Bildnisse Humboldt's geschmückte Tribune und hielt folgende, ausgezeichnete Rede:

Vor wenigen Monaten hat sich ein Jahrzehent erfüllt, seit durch die Straßen Berlins ein unabsehbarer Leichenzug sich wand, in dessen dichten Reihen sich die Mächigen der Erde mit dem bescheidenen Bürger, der Jüngling mit dem Greise, der Jünger der Wissenschaft mit dem Arbeiter aus der Werkstatt begegneten. Und von Berlin nach die Kunde von dem Tode dieses Mannes, der hier bestattet wurde, nach allen Weltgegenden; sie erlang in der Brandung des deutschen Meeres und halte von den Felsenwänden der Alpen wieder; sie erkante von den Lippen fremder Völker an den Küsten des atlantischen Oceans, wie an den Ufern des Mittelmeeres, und die rollenden Fluten des Weltmeeres trugen sie an die fernen Gestade der neuen Welt, und sie flieg zu den eingepanzerten Flammengipfeln der Anden empor und senkte sich nieder zu den Gemäthern des stillen Oceans, und allüberall empfing sie die wehmuthvolle Bewunderung des Hingeshiedenen. Und mit dem letzten Sonnenstrahl, der heute die Gipfel der Berge vergolbet, erlischt auch der letzte Tag des Jahrhunderts, dessen Beginn an der Wiege dieses Mannes gestanden, das ihn durch neun Zehentheile den Seiten genannt hat, und wieder erneuern die Völker das Andenken an ihn und auch wir sind hier in den heiligen Hallen der Wissenschaft versammelt, um seinem Gedächtniß das Opfer unserer Bewunderung darzubringen. Aber wer war denn der Gewaltige, an dessen Sarg zwei Erdtheile trauerten, vor dessen Riesengröße am Ende seines Jahrhunderts die gebildete Welt in Ehrfurcht sich beugte? War er ein mächtiger Eroberer, der mit blutigem Schwerte die Länder durchzog, die Völker seiner Gewalt unterwarf und ihnen die Gebote seines Willens aufzwang? Wohl hat er die Welt durchdrungen von den wüsten Steppen Centralasiens bis zu den Küsten des stillen Oceans; wohl hat er uns Oriege gegeben, aber nicht vergänglich Menschenschaffungen, sondern die Geheße, die im Säugeln der Küste, wie im Brausen des Sturmes sich verlianden, die der Blitz mit Flammengüthen an das Firmament schreibt, die der Boden dem physischen und geistigen Leben der auf ihm wandelnden Völker aufträgt; wohl hat er geerbt, aber nicht in einem Reiche dieser Erde, sondern in dem unbegrenzten Reiche des Geistes. Brauche ich den Namen noch zu nennen, der hier auf allen Lippen schwebt? Gewiß, es entgegnet mir Jeder: Das war Alexander von Humboldt, der Großmeister der Wissenschaft.

Aus dem dunkeln Schooße der Erde ringt der Keim des Riesenaumes sich zu Licht empor; von dem lichten Strahl der Sonne erwärmt, von dem kühlen Thau der Nacht besudelt, entwickelt sich sein starker Stamm und treibt seine Aeste nach allen Weltgegenden; an taufend und aber taufend verchiedenen Zweigen säßern die Blätter; von zahllosen getrennten Stielen laden die lachenden Früchte. Und doch ist er nur ein Baum. Aus Einer Wurzel zieht er seine Kraft, ein Stamm vereinigt alle seine Aeste und nach Einer Richtung weist seine Krone mit allen ihren Zweigen und Blättern und Früchten, empor nach dem Reiche des Lichts. — So iprießt die Wissenschaft aus dem dunkeln Drang des Geistes nach Erkenntniß; nach taufend Richtungen wendet sich die Forschung; sie lauscht auf den Klang der Sprachen längst entschwundener Zeiten; sie sucht zu ergründen, was vor Jahrtausenden die Völker gedacht und vollbracht; sie betrachtet mit gleicher Liebe das Moos am Fels, wie die himmelanstrübende Palme, den unscheinbaren Stein, wie den kostbaren Diamant, den Wurm in der Erde, wie das Leben der Menschen; sie richtet ihr Auge in die unendlichen Fernen des Weltalls, wie auf das hunte Treiben des täglichen Lebens. Und doch ist es nur Eine Wissenschaft, die nach Erkenntniß ringt; und doch ist es nur eine Wahrheit, nach deren Licht die Geister streben. Bei jedem Schritt, den der Gelehrte auf der Bahn des Wissens vorwärts macht, leuchten ihm Strahlen, die von andern Gebieten der Erkenntniß in das Dunkel fallen, das er zu erhellen strebt. Jeder Gelehrte, den der Forscher ertingt, wirft sein Licht auf die Wege, auf denen andere Forscher nach anderen Richtungen vordringen. Freilich ist es nur Wenigen vergönnt, auf verschiedenen Gebieten des Wissens in gleiche Tiefen einzudringen, und die Summe der Kenntnisse vieler Männer von großer Gelehrsamkeit gibt erst die Gesamtheit der menschlichen Erkenntniß.

Der Geist Humboldt's aber umfaßte alle Gebiete des menschlichen Wissens fast mit gleicher Vollkommenheit. Vor seiner großen Reise nach Mittelamerika verweilt er sich in die Geschichte des uralten Culturlandes an den Ufern des Nil. Am Orinoko und im alten Reiche der Inca, wie im Herzen von Asien, erforscht er aus den alten Bauwerken und Urkunden der Bewohner ihre Geschichte. Sein an dem Studium der antiken und modernen Culturprachen geschäftetes Ohr horcht auf die fremden Laute, die von den Lippen der Völker Asiens, wie Mittel- und Südamerikas, klingen. Der Boden, auf dem er wandelt, erzählt ihm seine Geschichte;

die Blume, sind ihm befe. Innere der Luftmeer. Wie die Babkennner und lehrung, wie einzelnen Wi

In die habenen Tem Steine, die glänzende So stammt aus Tiefe der Erdenden Boger

Obenlo erlangen. Je lehrte nachgeh Stäubchen da muß der Forreiben, mittein

Sandkörnern stauben Verg die Geichliche Verwandtscha

Verzeit; so lichen Keiten, graben, die Umwelt.

Von di durchwanderte Asiens und btaufend Oria deren Höhe i

helfen ihm di Lusthauch pri Bild den leit der Wälfen.

dens und die ickarim Auge Mitte er lebt, Veranlassung bewohnten G

gehengten G wommenen G dieier beobacht liches Gebänd

säte Himmel und erkennt d Gluthen ihres

Marfien die G deren Bett de sowie die ra

Nordlicht emp die sie ändern die Fiegebil

bewohnen, u dens, der fle sege, nach der Anorganischen

wird ihm die greifenden Kr Wenn habenem Scho

erele, wenn üppiger Pflanz Größe mit de

sch die ernde binden, wenn Genüge leiter

was die Kunst kostbaren Dian Sprachforscher

sichbare Geße Munde des I die Ubaten g

des Stoffes muthige Fern

die Blume, die sein Fuß streift, der Schmetterling, der ihn umgaulert, sind ihm bekannt, wie die Sterne, die das Himmelsgewölbe erfüllen. Das Innere der Erde verräth ihm seine Geheimnisse, wie das ewig bewegte Kufmeer. Die Wege des Handels und Verkehrs durchmisst sein Blick, wie die Bahnen, die zum Wohlstand der Völker führen. Der Sprachkennner und Geschichtskundige schöpft aus seinen Werken die gleiche Belehrung, wie der Naturforscher und Staatsmann. Bei ihm werden die einzelnen Wissenschaften zur einzigen ganzen Wissenschaft.

In die Tiefen der Erde legt der Baumeister den Grund des erhabenen Tempels; aus dem Innern der Felsen bricht er die mächtigen Steine, die seine Hand zum festen Mauerwerk zusammenfügt, und das glänzende Gold und das funkelnde Edelstein, das seine Wände schmückt, stammt aus dem dunkeln Schooße der Berge. So erbauen sich aus der Tiefe der Erde die weitgepannten Hallen und die zu den Sternen strebenden Bogen zu einem herrlichen Bilde des Weltalls.

Ebenso muß der Geist in die Tiefe bringen, um die Erkenntnis zu erlangen. Jedem Lichtschimmer, der in das Dunkel fällt, muß der Gelehrte nachgehen, den losen Faden muß er verfolgen und das kleinste Stäubchen darf nicht unbeachtet liegen bleiben. Mit unermüdetem Fleiß muß der Forscher die unscheinbaren Einzelheiten sammeln, sie aneinander reihen, miteinander vergleichen und aus den tausend und aber tausend Sandkörnern die Hallen der Wissenschaft erbauen. So entsteht den bestaubten Pergamentblättern, den moosbewachsenen Trümmern uralter Bauten die Geschichte der Völker und ihren gemeinsamen Wohnsitz in grauer Vorzeit; so erwacht vor dem Blick des Naturforschers aus den fimmlichen Kesseln, die vor Millionen Jahren gewaltige Erdumwälzungen begraben, die mit abenteuerlich gestalteten Thieren besetzten Wälder der Urwelt.

Von diesem Drange, das Wesen der Dinge zu erfassen, getrieben, durchwanderte Humboldt unter unglücklichen Mühseligkeiten die Wästen Afrikens und die unburchbränglichen Wälder am Orinoko und erklimmte unter tauend Gefahren und Beschwerden die eismüthigen Gipfel der Anden, deren Höhe seiner Brust den Athem verlagte. Jeden Ort den er betritt, belien ihm die Gestirne mit wissenschaftlicher Genauigkeit bestimmen; jeden Lufthauch prüften seine Instrumente und überall folgt sein aufmerksamer Blick den leisen Schwingungen der Magnetnadel, dem veränderlichen Zuge der Wolken. Mit unermüdetem Eifer sammelt er die Gesteine des Landes und die Pflanzen, die er erndet, und die Thiere, die er trägt. Mit scharfem Auge erforscht er die Eigentümlichkeiten der Völker, in deren Mitte er lebt, und den Grad der Beschaffenheit, die sie bebildet. Auf seine Veranlassung setzen zahlreiche Gelehrte seine Beobachtungen auf der ganzen bewohnten Erde fort, und von der Dürftige Afrikens, von den Ufern des Ganges und von den Küsten des stillen Decans strömen ihm die gewonnenen Erkenntnisse zu. Aus der unendlichen Mannigfaltigkeit aller dieser beobachteten Erscheinungen erbaut nun Humboldt ein wissenschaftliches Gebäude, dessen Grund der Erdball und dessen Dach das sternbesäte Himmelsgewölbe ist. Sein Scharfsinn dringt in die Tiefen der Erde und erkennt die Geseze, nach denen sie erbebt und aus den Vulkanen die Gluthen ihres innern Lebens schleudert. Vor seinem Auge steht in klaren Umrissen die Gliederung der Erdoberfläche und sein Blick verfolgt die Ströme, deren Bett das Weltmeer und deren Ufer die Fluthen des Decans sind, sowie die raslosen Bewegungen des Luftkreises, in dessen Schooß das Nordlicht erporfamt. Er mißt die Menge der Wärme, die so ungleich den Ländern zu Theil ward, und ordnet die Gewächse nach den Zonen, die sie gedeihen lassen, und die Thiere nach den Himmelsstrichen, die sie bewohnen, und sieht in den Schicksalen der Völker den Spiegel des Werdens, der sie gebären, der Natur, die sie erzog. So erkennt er die Geseze, nach denen das Flüssige von dem Festen, das Organische von dem Unorganischen, das Lebendige von dem Leblosen bedingt wird, und so wird ihm die Natur ein lebensvoller Organismus von zahllosen ineinandergreifenden Kräften und der Erdball ein Denkmal seiner unsterblichen Größe. Wenn auch die jactigen Klippen der Felsen unsere Brust mit erhabenen Schauern erfüllen, so ergreift sie doch nur dann unsere ganze Seele, wenn sie sich mit blühenden Blüten, mit dem anmüthigen Grün üppiger Pflanzengewinde schmückt, wenn sie die gewaltigen Formen ihrer Größe mit dem reizenden Kleide der Schönheit verhält. — Ebenso muß sich die ernste Wissenschaft mit ihrer heiteren Schwester, der Kunst, verbinden, wenn sie allen Anforderungen des menschlichen Geistes vollkommen Genüge leisten soll. Die Wahrheiten, welche die Forschungen erkennen, muß die Kunst in unser Herz pflanzen, so wie nur die schöne Form den kostbaren Diamant wirklich zum schmückenden Edelstein macht. Wenn der Sprachforscher auf die Laute horcht, durch welche der Geist sich eine unsichtbare Gestalt schuf, so vergißt er nicht, daß eben diese Laute in dem Munde des Dichters die Herzen entflammen. Wenn der Geschichtskundige die Thaten grauer Jahrhunderte verkündet, so verleihe er der Anordnung des Stoffes den Reiz des reinen Ebenmaßes und der Erzählung die anmüthige Form künstlerischer Darstellung.

Und in welchem reichgeschmückten Kleide die Ergebnisse der Naturerkenntnis erscheinen können, davon geben Humboldt's Schriften glänzende Zeugnis, mag er die Fülle der tropischen Landschaft, mag er die Debe der Wüste oder der schneebedeckten Berggipfel, mag er die strahlenden Sterngebilde des Himmels zum Gegenstand seiner Schilderung wählen. Wenn Humboldt mit forschendem Blick in das Wesen der Natur eindringt, so erfaßt er ihre Form zugleich mit dem Auge des Künstlers und in ihrer Darstellung spricht mit seinem Geiste zugleich sein Herz und aus der unendlichen Mannigfaltigkeit der einzelnen Erscheinungen erbaut sich ihm der herrliche Tempel der Schönheit. Doch begnügt er sich nicht, seinen eigenen Schöpfungen in dem reinen Ebenmaß der Gliederung und in der Farbenpracht der Darstellung zum dichterischen Kunstwert zu gestalten; er befruchtet auch die Malerei und aus seinem Geiste entspringt eine neue Kunstform, in der der schöpferische Gedanke der Phantasie und die naturgetreue Pplogonomie der Landschaft zur herrlichen Einheit verschmilzt. So erschuf Humboldt die Wissenschaft der gesammten Natur, deren Bau aus der tiefen und allseitigen Erkenntnis der Wahrheit ruht und in der edlen Form der Kunst zu den Sternen des Himmels emporstrebt.

Aber wie das allbegehrte Gold nur dadurch seinen Werth erhält, daß es durch die Hände der Menschen voll und nicht in Schoß der Erde vergraben bleibt, so entfaltet auch die Wissenschaft nur ihren reichen Segen, indem sie die Früchte ihrer Erkenntnis zum Gemeingut der Menschheit macht. Sie führt die Waaren des Kaufmanns über die Fluthen des Weltmeeres, besüßelt das Wort, daß es mit der Schnelle des Schwebens von Welttheil zu Welttheil fliegt und wehrt den Wohlstand der Völker. Sie bringt in die bitteren Kämpfe der Erde die Palme des himmlischen Friedens und erzieht die Herzen zum sittlichen Leben, zum Ringen nach dem Schönen, Wahren und Guten.

Und gerade dieses ist es, was Humboldt nicht nur die kalte Bewunderung der Nachwelt sichert, sondern seinen Namen mit Flamenzügen in die Herzen der Zeitgenossen schreibt. Er, von dessen Anerkennung sich die größten Gelehrten zweier Welttheile geehrt fühlten, war die anspruchsvollste Bescheidenheit selbst; er, der persönliche Freund eines Königs, nahm sich mit warmen Herzen der Bedrängten an und trug in bescheidener Stille zahllose Leiden der Noth; er, um dessen Rathschläge sich die Monarchen Europas wie die Staaten Americas bewarben, unterstützte mit seinem Rath und seinem Einfluß die aufstrebenden Jünger der Wissenschaft; er, der Spröffe eines altadeligen Geschlechts, umgeben von den Kreisen des Hofes trat mit offenem Freimuth bei jeder Gelegenheit ein für das Recht und die Freiheit seines Volkes. Die Heimat seines Geistes war das Weltall, aber sein Herz gehörte seinem Volke. Nicht zufrieden mit der Unsterblichkeit,

die ihm seine Forschungen bei den Fachgenossen aller Nationen für alle Zeiten erworben, wollte er sich auch ein ewiges Andenken in dem Herzen aller Gebildeten seines Volkes erbauen, und begann am Abend seines Lebens, in einem Alter, wo sonst der Flügel des Geistes schon erlahmt ist, im 74. Lebensjahre, ein Werk, dessen Größe von keinem Erzeugniß der Literatur irgend eines Volkes, irgend eines Zeitalters erreicht wird, und mit dessen Vollendung auch sein Leben erlosch. Er schrieb in deutscher Sprache für die Gebildeten des deutschen Volkes den Kosmos, in welchem er die ganze Summe seines tiefen und allumfassenden Wissens niederlegte und in der harmonischen Gliederung des unermesslichen Stoffes wie in den hinreißenden Reiz der Darstellung seine Begabung als Künstler ebenbürtig neben seine Gelehrsamkeit stellte. So wurde der Kosmos ein Bild der idealen Wissenschaft, denn in ihm ging die durchdringende Tiefe und die alle Richtungen der Forschung umfassende Erkenntnis durch ihre künstlerisch schöne Fassung in den Geist des ganzen Volkes über. Aber nicht nur die Erwachsenen laden sich an den Früchten, die im Lichte seines Geistes gereift sind; auch dem Geist des heranwachsenden Geschlechtes bieten seine Schöpfungen köstliche Nahrung für Geist und Herz. Die Wissenschaft von der Natur, die Humboldt schuf, enthält neben der umfassenden Erkenntnis, welche unmittelbar im Leben zur Anwendung kommt, eine solche Fülle von geistigem Bildungsschoß, einen solchen Reichthum von sittlichen Lebensanschauungen zur Veredelung des Herzens, daß ihr erziehendes Element von keiner der übrigen Schuldisziplinen übertroffen wird. In der Verschmelzung des Humanismus mit dieser eigenen Schöpfung Humboldt's wird die Schule eine Blüthe entfalten, deren Pracht sich jetzt kaum ahnen läßt, und aus ihr wird ein Samenort reifen, dessen Segen sich nicht zu ermessen ist, und wenn nach abermal hundert Jahren die Welt wieder die Summe von Humboldt's Wirksamkeit zieht, wird sie seinem Andenken einen noch reicheren Ruhmestranz winden können, als diese Generation, die ihn sterben sah.

Darum hat die Schule, der auch die Pflege der Wissenschaft überhaupt vorzugsweise anvertraut ist, doppelten Grund, in dankbarer Ehrfurcht das Andenken Humboldt's zu feiern. Vor Allem hat diese Aufgabe aber die deutsche Schule. Denn Humboldt war ein deutscher Mann nicht nur seiner Abstammung nach, sondern auch in seinem Wesen. Er war es, in seiner anspruchslosen Bescheidenheit, in seiner neidlosen Anerkennung fremder Verdienste, in seinem offenen Freimuth; er war es in seinem Herzen, das ihn antrieb, den Kosmos seinem Volke als ein heiliges Vermächtniß zu hinterlassen und in ihm dessen geistige Größe ein unvergängliches Denkmal zu setzen; er war es in seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, denn die Vorzüge, die wir an ihr preisen, ihre Allseitigkeit, ihre Tiefe, ihre edle Form und ihr Bestreben, die Schätze des Wissens zum Gemeingut des Volkes zu machen, das sind auch die Vorzüge, welche die deutsche Wissenschaft der Gegenwart schmücken. Nicht minder hat diese Aufgabe aber auch die evangelische Schule. Denn der Gott, den das Evangelium lehrt, ist derselbe Gott der Wahrheit, dessen ewliche Erkenntnis das letzte Ziel auch der Wissenschaft ist, in deren Mitte Humboldt steht, und die Reformation war es, die den menschlichen Geist von den beengenden Schranken verganglicher Menschenfassungen befreite und ihn auf die Bahn zur wissenschaftlicher Erforschung die Wahrheit wies.

Darum lassen Sie, meine jungen Freunde, die Sie an dieser Schule Veredelung des Herzens und Bereicherung des Geistes suchen, diese Stunde des Andenkens an Humboldt Sie zu edlen Jüngern der Wissenschaft weihen. Dringen Sie in seinem Geiste in die Tiefe der Erkenntnis, denn nur dort ruht das Gold der Wahrheit; streben Sie in seinem Sinne nach Allseitigkeit des Wissens, denn nur sie führt sie zur vollkommenen Klarheit des Denkens; pflegen Sie nach seinem Vorbild in Ihrem Herzen die Blüthe des Schönen, denn in ihr offenbart sich in edelster Form das Wahre und Gute, und wenn Sie in die Welt hinaustreten, werden die Reichthümer Ihres Geistes, die Schätze Ihres Herzens zur Segensfülle für Sie selbst, für Ihr Volk, für die Welt werden. — Und Ihnen, hochverehrte Anwesende, die Sie unserer anspruchslosen Feier Ihre freundliche Theilnahme schenken, sei auch weiterhin diese Schule empfohlen, deren höchster Stolz es immerdar sein wird, das Banner der Wissenschaft hoch zu tragen, als deren Großmeister wir Alexander von Humboldt verehren.

Nach dieser Feiere, die einen erhebenden Eindruck auf alle Anwesenden machte, sangen die Seminar-Zöglinge noch ein Lied, womit die schöne Feier geschlossen wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. September.

— Im Rükfälliger Komitee ist der kleine Kofelzug ausgetreten und hat in den Maisfeldern und Grummetwiesen arge Verheerungen angerichtet. — (Er macht's ihnen commodor.) Aus Anlaß der Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Fiume ertheilen die ungarischen Oppositionsblätter den Verehrern Kofel's den Rath, von Fiume einen Ausflug nach Turin zu machen und dort den „großen“ Patrioten zu besuchen. Nun theilt „Ellenör“ mit, man möge sich nicht nach Turin bemühen, weil Kofel's nach Venedig gekommen ist. Es ist das jedenfalls ein zartes „Entgegenkommen“, das uns an Rabomede's Berg erinnert. — Jetzt haben ihn seine Verehrer jedenfalls näher und können ihn von Angesicht zu Angesicht mit wenigen Kosten sehen.

— (Eine verhängnißvolle Ohrfeige.) Jüngst hat ein Tagelöhner in der Remesbrater Vorstadt Fabrik sein Weib, eine notorische Säuferin, als es wieder einmal betrunken nach Hause kam, mit einer kräftig applizirten Ohrfeige — getödtet!

Handel und Verkehr.

Karlsburg, 5. September. Unsere Stadt erfreut sich in materieller Beziehung vieler Vortheile vor andern Städten Siebenbürgens. Während die Herren Klausenburger mit „Eisens“ die ersten Waggons begrößen, während die Mediascher den Bahnerarbeiten erst ihre Bewunderung zollen dürfen und die lieben Hermannstädter gar noch über den Bahnhofsplatz dicitieren — befinden wir uns seit längst schon in dem vollen Genuße der Eisenbahn, die uns mit Pest, Wien, Paris und benachbarte mit ganz Europa verbindet und unserer Stadt den Austrich einer Groß- oder Weltstadt verleihen würde — wenn's möglich wäre.

Nicht genug dessen, daß wir die ersten Siebenbürger sind, welche die erste Siebenbürger Bahn vor der Nase haben, (bei den übrigen Städten dieser Linie fliegt sie mehr oder weniger bloß vorbei) nein, wir müssen vor allem Anderen auch den Vortheil noch voraus haben, in 7 Stunden mit der Ausgabe von etwa 2 fl. 60 kr. auf annehmbare Weise von hier bis nach Arad geschafft werden zu können. Seit einigen Tagen nämlich ist auf unserer Bahn eine IV. Wagenklasse eingerichtet worden, die uns, das heißt jeden Einzelnem, für 9 kr. per Meile weiter befördert. Was die Art dieser Klasse anbelangt, entspricht sie dem gesammten Gebrauchsweisen der Siebenbürger Bahn, da dieselbe sowohl im Aeußeren, als auch innerer Einrichtung im Verhältnisse zu den überaus niedriggesetzten Preisen nicht mehr zu wünschen übrig läßt.

Von Außen gleich diese Wagenklasse ganz der der III. Klasse, nur daß sie auf jeder Seite nicht fünf, sondern nur eine breite Thür hat; im Innern dagegen sind die Bänke nicht querüber, sondern in der Länge des Wagens angebracht; der Wagen ist wie jeder andere gedeckt und wird in den Nachstunden durch eine nette Photogenlampe beleuchtet.

Allein so erfreulich auch alle diese Umstände sind, so müssen wir dennoch zugleich bedauern, daß die Salzverfrachtung in Zukunft nicht der ersten Siebenbürger Eisenbahn belassen sein wird, sondern an einen Maros-Ujvarer Unternehmer verpachtet worden ist, der auch bereits zu diesem Zwecke für 80,000 fl. Schiffe und Schiffsmaterialien vom Staate übernommen hat.

Nun aber kommt der Verfrachtungspreis des Salzes nach ganz richtiger Berechnung zu Schiffe per Centner um 7 Kreuzer höher zu stehen, als es mit der Bahn der Fall war, somit im Jahre die Ausfuhr von etwa 600,000 Centner Salzes auf diese Weise um 42,000 fl. theurer zu stehen kommen wird, — was wohl schwerlich als gute Speculation betrachtet werden kann.

Nebenbei kann auch dem Wasser verfrachteten Salze leicht ein Unfall zustößen, was gewiß auch zu verschiedenen Unannehmlichkeiten und Nachschickselungen Anlaß geben wird, was durch den Gebrauch der raschen, bedeutend sichereren Bahn alles umgangen werden wäre.

(Die Prioritäten der ungarischen Dsbahn.) Das mit dem Verkauf der Prioritäten der ungarischen Dsbahn in Verträge von 30 Millionen betraute Syndikat, dem als Leiter die Francobank und die Firma Königswarter und Schnapper vorstanden, hat diese Summe vollständig an Mann gebracht und sich bereits aufgelöst.

Concert.

Hermannstadt, 14. September.

Der f. Kammervirtuos Herr Adolf Terzschak, von dem Schreiber in seinem musikalischen Verison sagt: „Seine Travour grenzt an's Wunderbare“, gab durch sein getrigtes im hiesigen Theater veranstaltetes Concert seiner Vaterstadt wieder einmal Gelegenheit, sich an den Leistungen ihres berühmten Sohnes als Virtuoso, wie als Componist zu erweisen. In der That! der Tonansatz, die Laute, Triller und Arpeggien, kurz gesagt: die im höchsten Sinne des Wortes virtuosie Meisterschaft des Herrn Terzschak über sein Instrument, lieferren auch gestern wieder eine glänzende Illustration zu den Eingangssätzen Worten Julius Schubert's. Allein wir bewundern an Herrn Terzschak nicht nur die fabelhafte, den Hörer förmlich außer Athem bringende Technik, wie der Concertgeber sie insbesondere in seinen Variationen über den Yankee doo dle zu Gehör brachte, sondern wir staunen noch weit mehr über Herrn Terzschak's Fähigkeit, seinem Instrumente, das wegen mangelnder Obertöne zu den in der Klangfarbe am wenigsten reizvollen gebört, einen gewissen Grad von Seele einzuhauchen, und zwar in einer Weise, wie wir von keinem andern Flötenvirtuosen noch gehört. Der Vortrag der vom Concertgeber über ungarische Lieder componirten Fantasia, wird wohl alle Hörer mit uns einerlei Meinung gemacht haben. Daß Herr Terzschak reicher Beifall gezoht wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Den Concertgeber unterstützte die hiesige f. Regimentsmusik unter Leitung ihres Capelmeysters, Herrn Ludwig Derselbe fand dadurch Gelegenheit, die Lichtigkeit seiner Capelle auch auf dem Gebiete der strengeren Concertmusik glänzend zu documentiren. Wir haben die Ouverture zu „Orpheus“ kaum jemals mit so vieler, bis auf das kleinste Detail sich erprechender Präzision gehört, wie gestern. Auch die Solofrühe des Oboisten, Herr Clarinetist H r g a n, mit seinem markigen, fast zu voluminösen Tone, und die beiden Violinisten, Herr Sch w e r d n e r und Herr B u r k h a r d t, mit ihrer sauberen Technik, bewiesen durch die Executur zweier Concertsätze, daß die Musikfreunde sich über den jüngsten Garnisonwechsel sehr wohl trösten dürfen.

Frl. S e l p t e, die auf dem Zettel als mitwirkend annoncirt war, sang nicht. Die dafür auf einem Papierstreifen gedruckt zu lesende Entschuldigung erziehen so unrain, daß wir sie beinahe für den schlechten Wis eines Spafvogels gehalten hätten.

Telegramm.

Wien, 14. September. Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Montenen das Großkreuz des Leopoldordens. Der Fürst reit nach der Schwiz.

Dr. Barr's heilbringende Revalesciere hat das jahrbare Verdienst ohne Mißhafte von Medizin alle Krankheiten von Magen, Hals, Lungen, Leber, Nerven, Nieren, Schleinbaut, Unterleib, Blase und Blut unheilbar zu erweuen, das Blut zu erneuere und dem erschwächten Körper und Gemüth von Jungen und Alt neue Kraft zu verleihen.

Wir zitiere einige aus 65,000 Fällen die aller Medizin genost. — Die glückliche Kur Siner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere da Barry nach zwanzig-jähriger fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen beauptete, enthält und von der vortrefflichen Revalesciere da Barry, welche erkrankend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man verfährt, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlbahren derselben nicht genug zu preisen vermog. (Correspondenz aus der Gazette du Midi) — Nr. 52,051: Hofmarischell Graf von Buslow, von langer dauernder Unverdaulichkeit. — Nr. 55,418: Die Marquise de Bédan von 7-jährigen Leber- und Nervenleiden, Abmagrunga, Schlaflosigkeit, Hysterie, Melancholie und Erschöpfung. — Nr. 50,416: Graf Stuart de Decis, Senator, von schwerer Behandlung, Leber- und Nervenleiden, Spasmen und Krämpfen. — Nr. 49,412: Madam Marie Joly, von 50-jährigen Verstopfung, Unverdaulichkeit, Ataxia, Gelb, Erbrechen, Spasmen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. — Nr. 46,270: J. Roberts, von Lungenschwund mit Husten, Blutausswurf, Erbrechen, Verstopfung und nachlässigem Schweiß, wofür er 25 Jahre vergebens medicinirt und in den Vert zugebracht hatte. — Nr. 33,860: Fräulein Gallard, von Schwindelkräften, laut der Aerzte in 1855, in drei Monaten hätte sterben sollen; sie ist noch heute gesund, 1865 — 65,000 Certifikate, worunter eines Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarischells Grafen Buslow, der Marquise de Bédan, der Gräfin Gailletourt, der Doctorin Burget, Stein, Angelfein, Schorland, Ure, Harvey, u. c. u. c., wozu Copie gratis und porto frei auf Verlangen.

Die vom Staate Hamburg ausgegebenen von der Firma Bottenwieser & Co. in Hamburg am heutigen Blatte angeklündigten Prämienlose finden viele Anseher. Sie können für den Bezug dieser beliebigen Lose die genannte Firma, die in allerneuester Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in Desterreich ausgezahlt hat, angelegentlich empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der Vermittlung eines anerkannt folgenden Hauses bedienen wollen, auf die betreffende Annonce besonders aufmerksam m.

Eingeseendet.

Nur das, was wirklich gut und bewährt ist, und sich einen allgemeinen Ruf erworben hat, wird nachgemacht und gefälscht. K w i z d a's Kornenburger Viehhüber und dessen übrige Veterinär-Erzeugnisse genießen allgemein die beste Anerkennung, und das hat einige Industrielle angeleitet dieselben nachzumachen. Diese falsche sind durchwegs Gemüth von werthlosen Kräuternabfällen und ähnlichen Substanzen; der Käufer ist daher um sein Geld besorgt, da sie wirkungslos, oft geradezu schädlich sind. Wer daher K w i z d a's Thierarzneimittel echt und unverfälscht beziehen will, achte kein Ankauf darauf, daß jedes Paquet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma K w i z d a in Kornenburger versehen sein muß. Die Niederlagen von K w i z d a's Veterinär-Erzeugnissen sind in der beizigen Annonce angeführt.

Telegr. Wiener Cours vom 13. September 1869.

5% Metallique	59.40	Ungr. Grundentlastungsb.	77. —
5% Rnt-Mat- und Novem.-Anleihen	59.40	Zembo.	76. —
5% National-Anleihen (Silber)	68. —	Siebenb.	76. —
1860er Staats-Anleihen	93.25	Kroat.-Slav.	82. —
Banlianen	72. —	Silber	120. —
Kreditanleihen	253. —	K. f. Münz-Dukaten	5.87
Londen	121.60		
Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 10. September)	153. —		
Prioritäts-Obligationen	154. —		
	84.50		
	86. —		

Erledigungen.

Presb.-Z. 10/1869. 1-3

Concurs.

Die erste Schullehrer-Stelle in Frauendorf A. B., 185lichen Scheller Bezirk, ist in Erledigung gekommen...

Das evang. Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Schule A. B. zu Werb wird der Concurs bis 10. October d. J. ausgeschrieben...

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der in Bell erledigten Lehrer-Stelle wird der Concurs bis 10. October d. J. eröffnet. Gehaltsbezüge: 106 Viertel Frucht, 36 Prode, Beholdung von der Gemeinde, freie Wohnung...

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 545/1869. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der dritten Mädchenlehrer-Stelle an den hiesigen vereinigten evangelischen Lehranstalten, mit einem Jahresgehalt von 300 fl. d. W. und dem Vorrückungsrecht in das Realgymnasium, wird der Concurs für Candidaten der Theologie und des Lehramtes bis Ende September l. J. eröffnet...

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

In der evangelischen Gemeinde zu Bekoten A. B. ist die zweite Lehrer-(Cantor-) Stelle in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre, mit den erforderlichen Zeugnissen zu belegenden Gesuche, wenn möglich persönlich, bis einschließlic 9. October l. J. einzureichen bei dem...

Bekotener Presbyterium A. B.

Bekoten, am 9. September 1869.

Fremden-Liste.

Angelommen am 14. September 1869.

Römischer Kaiser.

Johann Reinert, Stubbschreiber, von Mediasch.

Mediascher Hof.

George Herbein, Kaufmann; Joane Herbein, Welle Melandru, Studirende, von Dobra. Georgie Poppu, Geschäftsmann; Petru Poppu, Studirende, von M.-Alpe.

Hotel Bukurest.

C. Schwarz, Handelsmann, von Mediasch. Johann Bartolomei, hiesiger Secretär, von Karanlebes. Radu Farkaslanu, Proprietär, von Bistritza. Anton Westemeann, Domberr, von Blasenborf. George Barbofi, Geschäftsmann, von Sarand. Juon Mlie Burbu, Kürschner, von Kronstadt.

Nro. 488.

Jaf Herich, Leinwandhändler; Ludwig Kohn, Geschäftsmann, von Karlsburg. Jaf. Engelmann, Geschäftsmann, von Bell.

1/4 Million Mark

oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überbietet aber 25,300 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 25,000, 17,500, 2mal 14,000, 3mal 10,500, 2mal 8,400, 2mal 7,000, 2mal 5,600, 2mal 4,200, 1mal 3,500, 2mal 2,100, 131mal 1,400, 131mal 700 u. s. w. bietet die vom Staate damburg errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verlosung.

Die Vertheilung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze Einlagekapital unter Garantie des Staates durch etliche Gewinne an die Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für Ganze Original-Staatslosse fl. 4, Halbe " " " 2, Viertel " " " 1.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungsbüro wird geehrte Aufträge, gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und Verlosungsbüro gratis beistehen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedermaliger Ziehung der Los-Anbieter prompt übermitteln. Wir verbinden die Gewinne nach jedem Dte, oder können selbe auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs einzahlen lassen; man geniest somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorräthigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliede man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Kalender für 1870.

Seeben ist in meinem Verlag erschienen:

Alter und neuer Gaus-Kalender für das Gemeinjahr 1870,

enthält eine hübsche Dorfgeschichte von G. Seiwert und viel Unterhaltendes und Belehrendes, Post-, Eisenbahn- und Stempel-Tarif. Preis: 18 Fr., mit franco Postzusendung 20 fr.

Th. Steinhausen's Buchdruckerei.

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Wien, Praterstraße Nro. 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. October d. J. — Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direction gratis verhandt.

Carl Porges, Direktor.

!! Warnung !!

Wegen vielfeitigen Verkauf eines verfälschten Blutreinigungssyrups

Syropo Pagliano aus Florenz

sehe ich mich veranlaßt anzuzeigen, daß sich jeder, der denselben echt bekommen will, an mein Haupt-Depot Josef Raftl in Wien zu wenden hat, wo auch besonderer Rabatt für Wiederverkäufer bewilligt wird.

Hieronymus Pagliano, Professor der Medicin aus Florenz.

Für Pferdebesitzer und Oeconomen. Stimmen über Kwizda's Veterär-Erzeugnisse.

Von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft wurden dem Unterzeichneten Proben des Kornenburger Viehpulvers zur Vertheilung an unversährliche Landwirthe übergeben, welche damit bei Pferden, Kühen und Schweinen Versuche anstellten, die größten Theils günstig ausfielen.

In verschiedenen Gegenden Steiermark's wurde das Pulver gegen Halsentzündungen, trocknartige Geschwüre mit dem besten Erfolge angewendet; die und da wurde das Pulver innerlich bei Lungenerkrankungen und harte durch längere Darreichung wahrnehmlich das Uebel ganz aufgehoben.

Als Vorbeugungsmittel gegen alle Arten von entzündlichen Krankheiten, gegen Keuchen, Mandel an Brechen ist das Pulver sehr probat; es befördert die Milchsäurebildung und gibt der Milch einen angenehmen Geschmack, wenn nicht zu viel angewendet wurde. — Bei der Fütterung von verdorrem Futter ist es sehr wichtig, keine Dosen einzugeben.

Der wiederholte Gebrauch Ihres l. l. preisgekröntem Restitutions-Fluid hat mich von dessen heilende unsehnbaren Wirkungen vollkommen überzeugt, daß ich es in allen Fällen anzuwenden; senden Sie mir 10 Schilling.

Kaiserl. Königl. concessionsirtes Kornenburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Palet 84 fr. — 1 kleines Palet 42 fr. d. W. Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Johann Kwizda in Kornenburg. — Das Einzige, das durch eine hohe l. l. Sanitätsbehörde förmlich geprüft, und Johann von St. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem aussehendstem Privilegium ausgeschrieben wurde.

Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine heisse Wände u. s. w. Eine Dose fl. 1.25. Hufstrahlpulver gegen die Strahlwunde der Pferde. Eine Flasche 70 fr.

Hundepillen

gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weistanz, Gallenleiden, Abmagerung u. s. w. Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth. Preis einer Schachtel 80 fr. d. W.

Heilpulver für Hausgeflügel

gegen die Sende und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perldhener, Fasanen u. s. w. Preis eines Paletes 60 fr. d. W.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen: In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Jöhrrer; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshaimer und bei S. A. Albert v. Gyertyányfi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf und bei Hrn. Josef Karvazy; in Szibben bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsis-Sz. György bei Hrn. Benkö Csutak.

Allernueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Großartige, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verlosung von nahe 4 Millionen.

Die Verlosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst. Beginn der Ziehung am 20. d. Mts. Nur 4 Gulden d. W., oder 2 Gulden d. W., oder 1 Gulden d. W.

Es kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Verlosung dieser wirklich Original-Staats-Lose gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000, 500, 200, 100, 50, 30.

Kein Los gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entschreibung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, häufig schon wieder das große Los von 127,000 und jüngst am 3. September schon wieder den allergrößten Haupt-Gewinn in dieser Gegend ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Gänzliche Verpflegung und Kost,

oder nur Kost ist zu erhalten in der Elisabethgasse, Haus-Nro. 508. 2-3

F. Gischler's Militär-Vorbereitungs-Institut,

verbunden mit einem Pensionat für Zöglinge aus der Provinz, eröffnet am 2. October d. J. neue Curse für Officier-Aspiranten

Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien,

Mariahilf, Stumpergasse Nro. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die hiesige Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

Fabriks-Niederlage in Hermannstadt,

großen Maß, im Rnth'schen Hause Nro. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise carrirt, geblumt, melirt, Schnürl- und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, dann Weisswaren, nämlich: Batist, Percails, Clairs, glatte und façonnirte Molls und Mousselines, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorräthig sind.

Nachdem dasselbst zu den Wiener Fabrikspreisen verkauft wird, sieht er einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen.

Hermannstadt, den 1. September 1869. 7-8

An ein hochverehrtes Publicum!

Seeben von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein Manufaktur- und Mode-Waarenlager mit den modernsten

Herbst- und Winterstoffen

für Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benützung der ersten Quellen in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf neueste und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten und entsprechend billige Preise in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über 500 verschiedener Muster von Kleiderstoffen von 25 fr. bis zu fl. 2 per Elle, Plaid's für Herren und Damen, Longshawls von Circas, Waltham und Himalajan, vorzügliche Bibers, Elastiques, Rifflois, Palmerstons, Silskins und Angora zu Damen-Jacken und Paletots, Tisch-, Bett- und Sopha-Teppiche und Lauffücher, wie nicht minder auf mein beiseitirtes Lager von allen Gattungen Weisswaren; Seidenstoffen, färbig, als auch schwarze.

Zudem ich hierdurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Besuche meine hiesige Einladung.

Hermannstadt, den 7. September 1869. 2-9

der activen Armee und Reserve, für zukünftig einjährig Freiwillige für angehende Militär- und Marine-Akademiker und für Kriegsschul-Aspiranten. Ausführliche Programme sind gratis zu haben in der Buchhandlung der Herren Braumüller und Seidel am Graben, sowie im

Institut'slocal: Wien, Alsergrund, Wasagasse 23. Die Direction.

NB. Gischler's Institut ist jene Privatanstalt, deren ganzer höherer Jahrgang vor einigen Monaten die Officiers-Aspiranten-Prüfung mit glücklichem Erfolg ablegte. 4-6

Zwanzig Anerkennungen,

welche keines Commentars bedürfen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering Nro. 11. Suturest, 5. März 1869. 50 Flaschen Malz-Extract.

Fürst Carl I. von Rumänien. Fürst Carl I. von Rumänien. Fürst Carl I. von Rumänien. Fürst Carl I. von Rumänien.

Gr. Zinkenborf, 2. März 1869. Malz-Extract-Gesundheitsbier. Markgräfin Pallavicini.

Krosno, 14. März 1869. Malz-Extract und heilsame Malz-Geheimheils-Chocolade. Gräfin Kozman.

Driothoma, 16. März 1869. Rühendes Malz-Extract-Gesundheitsbier. Gräfin Chorinsky-Niczky.

Jüdel, 6. März 1869. Malz-Extract und heilsame Malz-Geheimheils-Chocolade. Gräfin Cebrian.

Marton-Básár, 2. October 1868. Malz-Extract. Gräfin Brunsvick.

Marton-Básár, 8. November 1868. Bessere Zubereitung von Malz-Extract. Gräfin Brunsvick.

Dzifow, 14. März 1869. Malz-Extract. Sophie Gräfin Tarnowska.

Szamos-Ujvár, 10. Februar 1869. Bräu-Malz-Geheimheils-Chocolade. Gräfin Bertha Wass.

Szamos-Ujvár, 14. April 1869. Sehr heilsamen Bonbons und Chocolade. Gräfin Bertha Wass.

Wald, 25. Februar 1869. Malz-Extract-Gesundheitsbier. Gräfin Eugenie Haugwitz.

Rajffy, 4. April 1869. Malz-Geheimheils-Chocolade, Bräu-Malz-Geheimheils-Chocolade. Gräfin Gabriele Pejacsewich.

Wintern, 26. April 1869. Malz-Extract und Malz-Geheimheils-Chocolade. Graf Crenneville.

Marzali, 9. April 1869. Malz-Extract und Malz-Geheimheils-Chocolade. Graf Forgachy, I. l. Oberst.

Mzoll, 22. September 1868. Bräu-Malz-Geheimheils-Chocolade. Graf Boos-Waldeck.

Tur-Serebes, 12. November 1868. Malz-Geheimheils-Chocolade für schwache Kinder. Graf Moritz Hessenstein.

Prag, 2. April 1869. Malz-Extract-Gesundheitsbier. Erwein Graf Nostitz.

Zaboniy, 11./1., 10./2., 12./4. 1869. Bräu-Malz-Geheimheils-Chocolade. Gustav Graf Apponyi.

Gr.-Lang, 5. April 1869. Malz-Extract. Ich hoffe besten Erfolg. Georg Graf Zichy.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade und Malz-Extract-Bonbons sind nur Kärntnering Nro. 11. Auf den Etiquets steht der Namenszug JOHANN HOFF.

In Schässburg bei Hrn. J. B. Teutsch.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.